

IV.

**Eine Dienstreise von Dresden nach Warschau
im Jahre 1775¹**

Von
PAUL VON ZAHN.

Als die sächsischen Kurfürsten als Könige von Polen ihren Hof in Warschau hielten, hatten sie in und bei der Stadt eine Reihe von Besitzungen aus sächsischen Mitteln erworben. Während die Krongüter 1763 nach Verlust der polnischen Krone an den neuen Wahlkönig Stanislaus Poniatowski übergingen, blieben diese Privaterwerbungen in sächsischer Hand. Es wurde dem Kurfürsten zugestanden, eine Anzahl sächsischer Verwaltungsbeamte und eine Besatzung von 1 Oberst, 1 Hauptmann, 3 Leutnants und 76 Dragonern in Warschau zu belassen.

Der Wert dieser Besitzungen beruhte weniger auf den Einkünften, als auf politischem Gebiet.

Waren auch die Anstrengungen der ehrgeizigen Kurfürstinwitwe Maria Antonia, für ihren Sohn die polnische Krone wieder zu erlangen, gescheitert und war 1772 bei der ersten Teilung Polens Sachsen ganz übergegangen worden, so konnten sich die Zeiten auch wieder ändern.

Die Besitzungen in Warschau gaben dem Kurfürsten eine schickliche Gelegenheit, die Hand im polnischen Spiel zu behalten. Die Aussichten für den Kurfürsten waren nach der Teilung freilich denkbar schlecht. Die drei Mächte, Rußland, vertreten durch den Gesandten Baron von Stackelberg, Österreich, vertreten durch den Baron von Rewizki, und Preußen,

* Als Quellen dienten, außer den einschlägigen bekannten Werken über Sachsen und Polen, G. Schäfers Geschichte des Sächsischen Postwesens, C. Gurlitts Warschauer Bauten, Krebels Genealogischem Handbuch 1776, dem Churf. Sächs. Hof- u. Staatskalender 1775, 1776, insbesondere Familienbriefe und die Handakten des Amtmanns Fr. B. Zahn.